

Wale – Riesen der Meere: Sonderausstellung im Haus der Natur holt die faszinierenden Meeressäuger nach Salzburg

Wale sind die Riesen der Meere und wahre Rekordhalter. Ein Blauwal wird so lang wie drei Autobusse, Orcas schwimmen bis zu 55 km/h schnell und ein Pottwal taucht in Tiefen bis 3.000 Meter. Kaum eine andere Säugetiergruppe übt eine derartige Faszination auf den Menschen aus. Das Haus der Natur widmet den Walen nun eine Sonderausstellung, die auf vielfältige Weise von ihrer Lebenswelt erzählt. Lebensechte Walmodelle, Originalskelette, interaktive Stationen sowie beeindruckendes Filmmaterial illustrieren die Lebensweise, Anatomie, Evolution aber auch die aktuelle Bedrohung dieser einzigartigen Lebewesen.

Walverwandtschaften

Wale sind in allen Weltmeeren zu Hause. Ob in Polargebieten oder in den Tropen, man kann ihnen in allen Klimazonen begegnen. Manche Wale entwickelten sich zu den größten Tieren, die die Erde je bewohnten, manche sind kleiner als ein Mensch. Manche sind schnelle Schwimmer und kluge Jäger, wieder andere ernähren sich von kleinsten Krebstierchen, die sie durch ihre langen Barten filtern. Eine interaktive Station informiert gleich zu Beginn der Ausstellung über die erstaunliche Vielfalt der Wale. Lebensechte Modelle von Orca, Delfin, Zwergwal und Beluga ermöglichen es, den imposanten Tieren auf Augenhöhe zu begegnen.

Ein Herz wie ein Kleinwagen

Herzklopfen verursacht das lebensgroße Modell eines Blauwalherzens. Der riesige Muskel hat die Größe eines Kleinwagens und wiegt bis zu einer Tonne. Pro Schlag pumpt er bis zu 5.000 Liter Blut durch den gewaltigen Walkörper. Das 300 Kilogramm schwere Modell aus Fiberglas wurde von einer Modellbaufirma in Neuseeland angefertigt und ist einzigartig im deutschen Sprachraum. Und die Besonderheit daran: Man kann durch die Blutgefäße in das Innere des Herzens krabbeln und dort dem Herzschlag des Blauwals lauschen.

Urwale auf vier Füßen

Die nächsten Verwandten der Wale, die heute noch leben, sind die Flusspferde. Verblüffend? Tatsächlich ist die Evolution der Wale äußerst interessant: Vor 50 Millionen Jahren begannen kleine, landlebende Huftiere sich erneut an ein Leben im Wasser anzupassen. Diese ersten Vorfahren der Wale hatten noch vier Beine und waren behaart. Mit fortschreitender Anpassung an ein Leben im Wasser veränderte sich der Körperbau dieser Urwale. Über Jahrmillionen wurden ihre Körper stromlinienförmiger, die Hinterbeine und das Becken bildeten sich zurück. Die Vorderbeine formten sich zu Flossen, den sogenannten Flippern um. Die mächtige Schwanzflosse, die Fluke, wurde zum Antriebsorgan und die Nasenlöcher verlagerten sich auf den Scheitel und wurden zum Blasloch.

Anhand des Originalskeletts eines Finnwals kann man diese anatomischen Anpassungen genau betrachten. Das 14 Meter lange Skelett ist übrigens eine kleine Berühmtheit: Vor 116 Jahren verirrte sich dieser Finnwal in die Ostsee und erregte großes Aufsehen. Überall wo er auftauchte wurde das „Meeresungeheuer“ gejagt bis er total entkräftet war und tot an der Odermündung im heutigen Polen angeschwemmt wurde. Sein Skelett war bis 1925 im „Hotel zum Walfisch“ in Cammin zu besichtigen, später gelangte es ins Meeresmuseum nach Stralsund, von wo diese Leihgabe nun stammt.

Die Welt aus der Sicht der Wale

Einen realen Einblick in das Leben der Meeressäuger bieten die Aufnahmen eines speziellen Kamerasystems, der sogenannten Crittercam. Diese Technik wurde vom Meeresbiologen und Filmemacher Greg Marshall entwickelt und liefert seltene Einblicke in das Leben der Wale. Die Crittercam macht Video- und Tonaufnahmen und sammelt Daten über Tiefe, Temperatur und Beschleunigung der Tiere. Meeresbiologen befestigten mit einem Saugnapf eine Kamera auf dem Rücken der Wale, die sich nach einer vorprogrammierten Zeit wieder ablöst. Die Aufnahmen zeigen beispielsweise das Jagdverhalten der Buckelwale, tauchende Pottwale oder andere Verhaltensweisen, die noch nie zuvor beobachtet werden konnten – in der Ausstellung sind diese Aufnahmen exklusiv zu sehen.

Größer, schneller, klüger: Wale brechen viele Rekorde

So ist etwa der Blauwal das größte Tier der Erde. Sein Herz ist so groß wie ein Kleinwagen. Durch seine Hauptschlagader könnte ein Mensch hindurch schwimmen, in die Lunge strömt mit jedem Atemzug so viel Luft, wie in 750 Luftballons hineinpasst. Die viel kleineren Delfine sorgen mit ihrer Intelligenz für allgemeines Erstaunen. Sie benutzen Werkzeuge bei der Futtersuche und kommunizieren auf komplexe Weise bei der gemeinsamen Fischjagd. Orcas schwimmen bis zu 55 km/h schnell und sind ebenso kluge Jäger: Sie schubsen Robben und Pinguine mit Wellen ganz gezielt von Eisschollen.

Blauwale geben sehr tiefe Töne von sich, die wohl die lautesten im Tierreich darstellen. Dieser Infraschall trägt extrem weit, man vermutet, dass sich die Tiere über ganze Ozeane hinweg unterhalten können. Pottwale tauchen bis zu 3.000 Meter tief, das schafft kein anderes Säugetier. Dazu speichern sie Sauerstoff in Blut und Muskeln und der Blubber, eine dicke Fettschicht in der Haut, schützt sie vor der großen Kälte.

Auch bezogen auf die Fortpflanzung stellen Wale Rekorde auf. Ihre Geschlechtsorgane sind die größten überhaupt. Der im Inneren des Körpers verborgene Penis eines Blau- oder Finnwals kann schon mal zwei Meter lang werden. Muttermilch wird nicht nur in riesigen Mengen abgegeben – ein Blauwalbaby trinkt täglich bis zu 600 Liter Milch – sie gehört mit bis zu 53 % Fettanteil auch zur nahrhaftesten im Tierreich.

Die Welt der Wale ist bedroht!

Die Jagd auf Wale hat eine lange Geschichte. Schon zur Steinzeit wurden Wale erlegt, im Mittelalter wurde der Walfang intensiviert und bis ins 20. Jahrhundert hinein auf alle Weltmeere ausgedehnt. Besonders das Walfett wurde ein begehrter Rohstoff der Weltwirtschaft, seine Bedeutung kam zwischenzeitlich der heutigen Bedeutung von Erdöl gleich. Nach weltweiten Protesten wurde in den 1980er Jahren der Walfang weitestgehend ausgesetzt: ein Moratorium dem Japan und Norwegen jedoch nicht beigetreten sind. Beide Länder machen unter dem Deckmantel der Wissenschaft noch heute Jagd auf Wale.

Gegenwärtig stellen indirekte Bedrohungen wie Lebensraumzerstörung und Fischfang die größte Gefahr für Wale dar. Zahllose Wale sterben als Beifang in den Netzen der Fischerei oder an den Folgen der Verschmutzung der Meere mit Müll und giftigen Chemikalien. Darüber hinaus werden Wale durch den zunehmenden Lärm in den Meeren gestört. Militärische Übungen, Schiffsverkehr oder Ölplattformen verwirren die Wale, beeinträchtigen ihre Kommunikation und Orientierung.

All das hat manche Walarten an den Rand des Aussterbens gebracht. Inzwischen gelten viele Wale als stark gefährdet, von einigen Arten gibt es wohl nur noch wenige hundert Tiere. Schützen wir den Lebensraum Meer nicht, werden sie bald nur noch in Museen zu bewundern sein.

„Wale – Riesen der Meere“

12. Juni 2014 bis Oktober 2015

Haus der Natur – Museum für Natur und Technik

Museumsplatz 5, 5020 Salzburg

www.hausdernatur.at

Das Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung ist ab 1. Juli im Museumsshop erhältlich:

„Wale – Riesen der Meere“ von Judith Becker und Dr. Thorsten Pickel

Seiten: 180, ISBN 978-3-940726-19-3

HAUS DER NATUR
MUSEUM FÜR NATUR UND TECHNIK

Pressekontakt:

Mag. Charlotte Kraus | Tel. +43 (0)662 84 26 53 – 246

E-Mail: charlotte.kraus@hausdernatur.at

Bildmaterial: Bildrechte Haus der Natur. Die Bilder dürfen im Rahmen von Berichten über die Sonderausstellung im Haus der Natur und unter Angabe des Copyrights honorarfrei verwendet werden.



Intelligente Strategien: Delfine kommunizieren bei der gemeinsamen Jagd.

© Haus der Natur/Kressl



Gigantisch: Das Herz eines Blauwals lässt sich sogar von innen erforschen.

© Haus der Natur/Kressl



Schwertwale sind kluge und geschickte Jäger.

© Haus der Natur/Kressl



Buckelwal mit Jungtier: Walkälber werden von ihren Müttern liebevoll umsorgt.

© Achimdiver/shutterstock.com





Auf 600 m² erhalten Besucher_innen faszinierende Einblicke in die Welt der Wale und Delfine.

© Haus der Natur/Kressl



Lebensechte Modelle ermöglichen es, den Walen auf Augenhöhe zu begegnen.

© Haus der Natur/Kressl



Wale sind in allen Weltmeeren zu Hause.

© Haus der Natur/Kressl



Faszinierende Meeressäuger: Heute gelten viele Walarten als stark gefährdet.

© Mary Ann McDonald/shutterstock

